



Schweizer Theaterpreise 2016

Preisträgerinnen und Preisträger

Schweizer Kleinkunstpreis 2016

Nominierte

Inhalt

Schweizer Theaterpreis 2016: Barbara Frey	2
Schweizer Theaterpreis 2016: Jean-Quentin Châtelain	3
Schweizer Theaterpreis 2016: Germain Meyer	4
Schweizer Theaterpreis 2016: 400asa	5
Schweizer Theaterpreis 2016: Junges Theater Graubünden	6
Nominiert für den Schweizer Kleinkunstpreis 2016: Manuel Stahlberger	7
Nominiert für den Schweizer Kleinkunstpreis 2016: Compagnia Baccalà	8
Nominiert für den Schweizer Kleinkunstpreis 2016: Heinz de Specht	9



Schweizer Theaterpreis 2016: Barbara Frey

Unbeirrbar Passion fürs Theater

Barbara Frey, geboren 1963 in Basel, studierte in Zürich Germanistik und Philosophie und spielte als Schlagzeugin in verschiedenen Schweizer Bands. Als Musikerin und Regieassistentin kam sie 1988 unter Frank Baumbauer ans Theater Basel. Seit 1992 arbeitet Barbara Frey als Regisseurin, anfangs in der freien Szene sowie am Theater Neumarkt, am Nationaltheater Mannheim und am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg. Von 1999 bis 2001 war sie Hausregisseurin an der Schaubühne am Lehniner Platz Berlin, 2005 bis 2008 in gleicher Funktion am Deutschen Theater Berlin. Wiederholt inszenierte sie am Theater Basel, am Bayerischen Staatsschauspiel in München («Onkel Wanja» wurde 2004 zum Berliner Theatertreffen eingeladen), am Burgtheater Wien und bei den Salzburger Festspielen. Seit 2009 ist Barbara Frey Intendantin des Schauspielhauses Zürich.

Barbara Frey ist die erste Frau an der Spitze des grössten Theaters der Deutschschweiz. Sie vergrösserte das Ensemble, inszeniert selber, gibt aber auch Jungregisseurinnen und -regisseuren eine Plattform und kümmert sich um eine gute Kommunikation im Haus. Im Schauspielhaus inszenierte sie Klassiker wie «Richard III.» von Shakespeare, «Der Menschenfeind» von Molière, «Der Prozess» nach Franz Kafka, «Der Diener zweier Herren» von Goldoni, ausserdem zeitgenössische Produktionen wie die Uraufführung von «Malaga» von Lukas Bärfuss, Marieluise Fleißers «Fegefeuer in Ingolstadt», das Edgar Allan Poe-Projekt «A Dream Within a Dream» oder «Meer» von Jon Fosse. Als Regisseurin wird sie weiterhin an renommierte deutschsprachige Bühnen eingeladen – 2014 gab sie beispielsweise mit der Oper «Elektra» von Richard Strauss ihr Opernregiedebüt an der Semperoper in Dresden.

«Anfangs hat sie getrommelt und aufs Zeug geschlagen. Als Theaterregisseurin spielt sie virtuos mit Rhythmen: vom dumpfen Grollen über gepeitschte Wirbel bis zur atemlosen Stille vor dem Schlag. Als Intendantin hat sie das krisengeschüttelte Schauspielhaus befriedet: Belegschaft, Vorstand und Publikum klingen wieder zusammen. Als Niemand tauchte sie 1988 im Basler Theater auf, inszenierte schon 1995 in deutschen Schauspielhäusern und war plötzlich überall. Grad wie Jeanne d'Arc. Mit dieser teilt sie die Unbedingtheit und Unbestechlichkeit – und eine unbeirrbar Passion auf der Suche nach neuen Theaterklängen. Jeanne d'Arc lebte brandgefährlich. Weibliche Selbstbehauptung ist heute selbstverständlich, doch unverständlich rar. Barbara Frey entfaltet ihr Potential ungeniert – und bewahrt sich Liebenswürdigkeit.»

Gardi Hutter, Jurymitglied

www.schauspielhaus.ch



Schweizer Theaterpreis 2016: Jean-Quentin Châtelain

Eine schauspielerische Ausnahmeerscheinung

Jean-Quentin Châtelain, geboren 1959 in Genf, begann seine Schauspielstudien Ende der 1970er Jahre an der École supérieure d'Art Dramatique (ESAD) in Genf, die er anschliessend in Strassburg fortführt. Ab 1981 spielte er in Belgien, Frankreich und in der Schweiz in bisher über 50 Inszenierungen, zu Beginn seiner Karriere beispielsweise unter Jean-Louis Hourdin in «Woyzeck» von Georg Büchner, in «Lulu» von Frank Wedekind oder in «Der Idiot» nach Fjodor Dostojewski im Théâtre de Vidy in Lausanne. Aufsehen in der Schweiz erregte er 1986 mit einem Monolog nach Fritz Zorns autobiografischem Roman «Mars» unter der Regie von Darius Peyamiras. «Mars» wurde in der Saison 1991/92 in Zusammenarbeit mit dem Centre culturel suisse in Paris wieder aufgenommen. Châtelain erhielt für diese Rolle 1992 erstmals in Frankreich den Preis des [Syndicat de la critique](#) als bester Schauspieler. 2001, 2010 und 2014 wurde er abermals mit diesem Preis für seine schauspielerischen Leistungen ausgezeichnet.

Als Schauspieler mit einer starken Persönlichkeit und eindrücklichen Authentizität spielt er auf allen wichtigen Theaterbühnen der Frankophonie, darunter in der Romandie beispielsweise unter der Regie von Robert Bouvier oder Danis Maillefer auch in modernen Inszenierungen, regelmässig in Frankreich unter dem Altmeister Claude Régy oder Claude Brozzoni, zuletzt in «C'est la vie», produziert am Pariser Théâtre du Rond-Point. Auch in über 20 Spielfilmen wirkte er mit seinem grossartigen Schauspielertalent, das sich fast nicht in Worte fassen lässt, sondern erlebt werden muss. Seine Stimme und seine Fähigkeit sich in einen beinahe tranceartigen Zustand zu versetzen, fesselt und zieht die Zuschauenden hinein in seine Erzählungen.

«Jean-Quentin Châtelain ist eine ausserordentliche Theaterpersönlichkeit. Er ist für sich allein ein ganzer Kontinent. Nach der Ausbildung am Genfer Konservatorium und am Strassburger Nationaltheater arbeitete er mit über fünfzig Regisseuren und Theaterkoryphäen zusammen und stand auf den berühmtesten Bühnen der frankophonen Welt. Als leidenschaftlicher Liebhaber der grossen Weltliteratur weiss er, mehr als jeder andere, mit dem Wesen dichter Texte und ihrem Sinngehalt umzugehen und dies auf faszinierende Weise zu vermitteln – stark und einzigartig. Er weiss. Er fühlt. Er stellt dar mit authentischer Kraft. Ob er uns sanft oder verletzlich macht, Châtelain schenkt uns in jeder seiner Darbietung das Glück, aufgerüttelt zu werden und zu wachsen. Er berührt uns im Innersten und macht aus unseren Interpretationen die intensivsten, schönsten Begegnungen.»

Thierry Luisier, Jurymitglied



Schweizer Theaterpreis 2016: Germain Meyer

Ein Theater-Bauer im Jura

Germain Meyer, geboren 1946 in Charmoille JU, studierte Literaturwissenschaften an der Universität Fribourg und promovierte 1974 in Theaterwissenschaften an der Sorbonne in Paris über «Antonin Artaud et le théâtre» bei Roland Barthes. Anschliessend lebte er auf den Spuren von Artaud bis 1986 in Mexiko, wo er für die Direktion Volkskultur als Verantwortlicher für Bildung und Animation in einer ländlichen Umgebung wirkte. Als Regisseur arbeitete er mit Bauern und Indigenen zusammen und inszenierte rund zehn Stücke in ganz Mexiko. Er hielt Vorträge über die Kunst der Regie, beispielsweise an den Universitäten von Potosi und Mexiko, in Kulturzentren und auf Festivals. Seine in Mexiko entwickelte Methode publizierte er 1985 unter dem Titel «Teatro campesino». Nach seiner Rückkehr in die Schweiz war er 1989 Mitgründer der Association jurassienne d'animation culturelle (AJAC) und entwickelte eine auf die vier Ebenen Ausbildung, Kreation, Vermittlung und Diffusion ausgerichtete Theaterpolitik für den Jura. Für seine Verdienste für den Kanton und in der Kulturvermittlung wurde er 2006 mit dem [Prix des Arts, des Lettres et des Sciences](#) de la République et Canton du Jura und 2011 mit dem [Kulturvermittlungspreis des Kantons](#) Bern ausgezeichnet.

Im Rahmen der AJAC inszenierte Meyer 18 Theaterstücke, arbeitete regelmässig mit dem Ensemble des Amateurtheaters l'Estrade in Moutier und leitete Kurse in Regie, Theaterspiel und -vermittlung. Zwischen 1992 und 2003 koordinierte er Theaterworkshops an den Schulen im Jura und initiierte und leitete die erste und einzige «maturité artistique théâtre» der Schweiz am kantonalen Gymnasium in Porrentruy. Germain Meyer wirkt bis heute als Tausendsassa und Motor für das Theater im Jura und beweist, dass mit Beharrlichkeit und Engagement auch in einer Randregion das Theater Fuss fassen kann.

«Anspruchsvolles. Wie das, was er bei Artaud geliebt hat. Wunsch nach einem Theater des Bewusstseins. Auf dessen Suche er sich in Mexiko gemacht hat. Populäres. Wie bei Jean Vilar mit der Inszenierung eines besonderen Moments, wo sich Erwartung und Verlangen einnisten. Germain Meyer sät diese Schätze. In seinem Kanton, dem Jura, hat er dafür gekämpft, dass die Theaterkunst ihren Platz im Lehrplan der Schulen findet, und es ist ihm gelungen, dass es nun die in der Schweiz einmalige Theatermatur gibt. Er hat es geschafft, dass auch die Jüngsten Risiken einzugehen wagen. Er liebt Marionetten und Statisten, er liebt die, die ungehorsam sind, manchmal unsichtbar, aber die viel erzählen. Denn Germain Meyer glaubt mit voller Überzeugung, dass das Theater Ideen transportiert, es die Versuchsanordnung einer anderen Welt ist.»

Anne Fournier, Jurymitglied



Schweizer Theaterpreis 2016: 400asa

Zeitgenössisches storytelling

400asa wurde 1998 von Samuel Schwarz, Lukas Bärfuss und Udo Israel gegründet. Zur Kerngruppe gehören heute neben Schwarz Meret Hottinger, Wanda Wylowa, Julian M. Grünthal, Michael Sauter und Philipp Stengele. Zu Beginn produzierte die freie Compagnie mit minimalem Budget Hörspiele und gewann gleich mit der auf einem Minidisc-Gerät produzierten Hörspiel-Reihe «Röstiblitz» den renommierten [Radiopreis der Zürcher Radiostiftung](#). Mit der Premiere der Low-Budget-Theaterproduktion «Italienische Nacht» veröffentlichte die Gruppe ihr «Bekenntnis99», das – ähnlich dem Dogma der dänischen Filmemacher – ein Regelwerk für eine einfachere und billigere Art des Theaterproduzierens darstellt. Mit ihrer zweiten Theaterproduktion «Medeää» (nach Lars von Trier) gewann 400asa im Jahr 2000 den ZKB-Preis am Zürcher Theaterspektakel, mit «Affentheater» machten sie anlässlich der Expo 02 auch in den Mainstream-Medien von sich reden. Seit 2010 wendet sich das Kollektiv vermehrt Filmen und transmedialen Projekten zu. Samuel Schwarz, geboren 1971 in Bern, erhielt 2012 für den Spielfilm «Mary & Johnny», einer Adaption von Ödön von Horváths Stück «Kasimir und Karoline», den [Berliner Filmpreis](#). Seit 2012 entwickeln sie das transmediale Projekt «Der Polder».

400asa erproben neue Erzählformen, sie expandieren in öffentliche Räume, die per Busfahrt zu Theaterschauplätzen werden. Mit dem Übergang zum 21. Jahrhundert hat sich ihrer Ansicht nach die Rolle des Theaters verändert und damit auch die Rolle der Zuschauenden, die zeitgemäss definiert wird: das Publikum soll teilhaben können an den Erzählprozessen. «Der Polder», eine Verschmelzung von Game-, Film- und Theaterwelt, entsteht an verschiedenen Orten jeweils neu. Fiktion und Realität vermischen sich in diesem ARG – Augmented Reality Game, zu dem auch noch ein Film realisiert wird. 400asa provozieren und polarisieren im Spagat zwischen intellektueller Forschung und neuen volksnahen Darbietungen.

«Unbedingtheit des künstlerischen Anspruchs, politische Streitlust und ein gewisser angewandter Grössenwahn – dafür sind 400asa berühmt, und auch berüchtigt. Doch das sollte nicht den Blick darauf verstellen, dass es sich um ein veritables Künstler-Kollektiv handelt, das Literatur- und Musikschaffende sowie Vollblutschauspielerinnen und -schauspieler in sich immer wieder transformierenden Formaten vereint. Mit hoher Sensibilität erforschen 400asa zeitgenössische Formen des storytelling. Immer schon wussten sie um die Macht des Narrativs. Dass sie einen Schweizer Theaterpreis erhalten, während sie ein ambitioniertes Filmprojekt realisieren, ist bezeichnend für ihren erweiterten Theaterbegriff. Sie lassen sich formal nicht beschränken, und produzieren ernste Spiele, die sinnlich sind, festlich und von grosser Empfindsamkeit.»

Anja Dirks, Jurymitglied

www.400asa.ch

www.youtube.com/400asa



Schweizer Theaterpreis 2016: Junges Theater Graubünden

Ein Theatervirus fürs Bündnerland

Das Junge Theater Graubünden ist wirklich noch jung – im Jahr 2016 kann die Truppe um Roman Weishaupt ihr 5jähriges Jubiläum feiern. Und doch ist das Teater Giuven Grischun/Junges Theater Graubünden/Giovane Teatro Grigioni (TGG/JTG/GTG) bereits ein wichtiger Impulsgeber in der Theaterszene des Bündnerlands, denn es eröffnet und ermöglicht den Jugendlichen im Kanton den Zugang zum zeitgenössischen Theaterspiel. Der ausgebildete Theaterpädagoge Roman Weishaupt, der von 2007 bis 2014 die Sparte Junges Theater am Theater Chur aufbaute, gründete zusammen mit dem Flimser Künstler Chris Hunter und dem Designer und Szenografen Corsin Zarn 2011 das TGG/JTG/GTG. Von Beginn ist das Theater Chur jährlich Produktionspartner des Jungen Theater Graubünden. Roman Weishaupt erhielt 2013 und 2015 Förderpreise der Stadt Chur und des Kantons Graubünden.

In Kursen und Trainingsangeboten mit professionellen Theaterschaffenden erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit sich mit ihren eigenen persönlichen Biographien und Erlebnissen, ihren Wünschen und Bedürfnissen auseinanderzusetzen. Gleichzeitig erhalten sie vertiefte Einblicke in zeitgenössische, künstlerische Strategien und Umsetzungsmöglichkeiten des Theaterspiels. Das Repertoire ist vielfältig – es werden durchaus Theaterklassiker eines Shakespeare oder griechische Tragödien gewählt, aber immer in einem Bezug zur Lebenswirklichkeit der Jugendlichen umgesetzt. Geübt, geprobt und aufgeführt wird nicht nur in Chur, sondern auch im Domlechg, Engadin, Schanfigg, in der Surselfa – oder auch einmal in Bellinzona gastiert. Und so wirkt die Arbeit des Jungen Theater Graubünden ansteckend im Kanton und baut in Randregionen überdies noch ein Publikum von morgen auf.

«Das Junge Theater ist eine herausragende kleine Institution in Graubünden. Nicht dass diese Region zwischen Chur und Tirano arm an Bühnen wäre. Der Schwank im Dorf, das Freilichtspiel, Theater auf Alpenpässen, auf Bühnen mit Weltluft und in kleinen Kellern – das alles gehört zu Graubünden. Roman Weishaupt und seine Mitstreiter haben es sich jedoch in den Kopf gesetzt, die Jugend dieser Region mit zeitgenössischem Theater zu infizieren. Ein Theater, das sich den Freuden, Ängsten und Hoffnungen der Jugendlichen zuwendet. Ein Theater, das Richard III, Odysseus oder Parzival als Zustand der Seelen zelebriert. Es tut dies immer mit Wucht, Leidenschaft und Klugheit. Es spricht Weltliteratur in Churerdeutsch, Romanisch, Italienisch und Hochdeutsch. Es sorgt dafür, dass Kunst und Phantasie in Graubünden nicht aussterben.»

Mathias Balzer, Jurymitglied

www.jungestheater.gr



Nominiert für den Schweizer Kleinkunstpreis 2016: Manuel Stahlberger

Sezierte Flausen

Manuel Stahlberger, 1974 geboren, lebt in St. Gallen. Er ist Kabarettist, Mundartpoet, Musiker, Sänger und Comic-Zeichner. Mit seinen früheren Duos – «Mölä & Stahl» von 1994 bis 2002 mit Moritz Wittensöldner und «Stahlbergerheuss» von 2003 bis 2011 mit Stefan Heuss – hat er sich vor allem in Kleintheatern einen Namen gemacht. Von 1998 bis 2005 zeichnete Manuel Stahlberger für das Ostschweizer Kulturmagazin «Saiten» monatlich den Comic «Herr Mäder» – die gesammelten Zeichnungen sind danach in zwei Büchern erschienen. Seit 2009 ist Stahlberger Mitglied der gleichnamigen Band, zu der auch Michael Gallusser, Marcel Gschwend, Christian Kesseli und Dominik Kesseli gehören. Manuel Stahlberger wurde mehrfach ausgezeichnet: u.a. 2001 mit dem [Prix Walo](#) in der Sparte Kleinkunst/Comedy mit «Mölä & Stahl», oder 2009 mit dem [Salzburger Stier](#).

Manuel Stahlberger hat bisher zwei Soloprogramme erarbeitet, «Innerorts» und «Neues aus dem Kopf». Vielseitig und vielschichtig sind seine Präsentationen auf der Bühne – denn das ist, was Manuel Stahlberger tut: er präsentiert dem Publikum in Liedern, in Skizzen, in Karikaturen seine Versuche, die vertraute Ordnung der Welt zu sezieren oder durch kleine Verfremdungen aufzubrechen. Seine Lieder und Geschichten steuern selten auf eine Pointe zu, irritieren aber gerade deswegen auf eine Weise, die zum Nachdenken anregt und die Absurditäten unserer Lebenswelt vorführt. Unterstützt wird dies von der stets etwas teilnahmslosen und ruhigen Vortragsweise Stahlbergers, in der der Übergang von Möglichem zu Unmöglichem, von Fakt zu Fantasie absolut fließend ist.

www.manuelstahlberger.ch



Nominiert für den Schweizer Kleinkunstpreis 2016: Compagnia Bacçalà

Clownkunst vom Feinsten

Die Compagnia Bacçalà sind die Tessinerin Camilla Pessi und der Sizilianer Simone Fassari, die sich während ihrer Ausbildung an der Scuola Teatro Dimitri kennen lernten und sich 2004 als Bacçalà Clown zusammen getan haben. 2016 folgte die Umbenennung zu Compagnia Bacçalà. Zwischen 2005 und 2009 tourten sie gemeinsam weltweit mit diversen Varieté- und Zirkusunternehmen. Zusammen mit Valerio Fassari vertieften Pessi und Fassari ab 2008 ihre Clownfiguren und entwickelten schliesslich ein eigenes, künstlerisches Repertoire. Unter der Regie des Belgiers Louis Spagna entstand 2010 das erste abendfüllende Bühnenprogramm, «Pss Pss», das mittlerweile über 400 Mal in mehr als 50 Ländern gezeigt wurde. Pessi und Fassari wurden für ihre Arbeit mehrfach ausgezeichnet, darunter mit dem Cirque du Soleil-Preis 2009, dem Publikumspreis des Geneva Festival des Arts du Cirque 2010 oder dem Publikumspreis des St. Etienne Festival des Arts Burlesque 2014.

Auf der Bühne präsentieren Pessi und Fassari zwei eigensinnige Charaktere, die sich lieben, aneinander geraten, sich versöhnen und füllen damit die leere Bühne. In ihren Kostümen und dem exakten Timing des Slapsticks erinnern sie an die Ästhetik des Stummfilms. Er: zaghaft bestimmt, die Führung zu übernehmen, Sie: mit Kulleraugen die Welt betrachtend, Bestätigung suchend und doch selbstbestimmt. All dies tun sie ohne Worte, mit feiner und deutlicher Gestik und Mimik. So entsteht gleichzeitig viel Drama und Komik im Platz dazwischen. Die Verbindung von gekonnter Akrobatik und herzzerreissender Clownerie wie auch der Mut, stille Momente so lange zu halten, wie nötig, kreieren ein fesselndes Erlebnis für das Publikum.

www.ibaccalac clown.com



Nominiert für den Schweizer Kleinkunstpreis 2016: Heinz de Specht

Musikalische Kurztherapien

Heinz de Specht ist ein multiinstrumentales Trio, bestehend aus einem St. Galler und zwei Zürchern, das mit seinen selbst geschriebenen Mundart-Songs seit mehr als zehn Jahren durch die Kleintheater der Schweiz tourt. Christian Weiss, Daniel Schaub und Roman Riklin haben bis heute vier abendfüllende Bühnenprogramme erarbeitet («Lieder aus der Vogelperspektive», «Macht und fertig», «schön» und «Party»). Alle waren musikalisch in verschiedenen Formationen tätig: Christian Weiss war Texter und Songwriter der Zürcher Mundartband Lucky Hiob und bildete zusammen mit Daniel Schaub das Beatles-Coverduo Beatlemania. Zudem arbeitet Weiss als Songwriter und Co-Autor für Michael Elsener. Daniel Schaub spielte Gitarre in der Zürcher Crossover-Band und war Musiker in Live-Formationen u.a. von Baschi oder IVO. Roman Riklin machte Anfang der 1990er Jahre mit der Mundartrockband Mumpitz auf sich aufmerksam, später als Kopf von Bands wie Paul's Diary oder Q & the exeQtive Orchestra. Riklin komponiert unzählige Theatermusiken und war Autor, Arrangeur und musikalischer Leiter des Musicals «Ewigi Liebi».

Um den Stil von Heinz de Specht zu definieren, scheint keine Bezeichnung wirklich zu passen: «Liedermacher» ist zu altmodisch, «Mundartsongs» zu brav, «Musik-kabarett» zu klassisch. Als Selbstbezeichnungen des Kleinkunsttrios kursieren die Bezeichnungen «Lieder aus der Vogelperspektive» und «musikalische Kurztherapien». Fakt ist, dass die drei Spechte ihr Handwerk beherrschen: Mit verschiedenen Instrumenten und witzigen Wortspielereien erzählen sie grosse und kleine Geschichten. Die Lieder sind gut arrangierte Ohrwürmer, die sowohl musikalisch wie auch inhaltlich eine ganze Spannbreite an Stilen und Themen abdecken. Es finden sich Liebeslieder, zusammengestellt aus Markennamen oder aus Titeln Schweizer Mundarthits, aber auch das ironische Hinterfragen von gesellschaftlichen Normen. Dabei haben Heinz de Specht grossen Spass daran, das Publikum stets mit unerwarteten Wendungen zu überraschen – oder auch mal die Pointe komplett zu verweigern.

www.heinzdespecht.ch